

sonst an Lederbissen hatte; aber es schmeckte der verwöhnten Stadtmaus nicht. Da sprach sie zur Feldmaus: „Du bist eine arme Maus; was willst du hier in Armut leben? Komm mit mir, ich will dir und mir genug schaffen von allerlei köstlicher Speise.“ Die Feldmaus zog mit ihr in ein herrliches, schönes Haus, in dem die Stadtmaus wohnte. Sie gingen beide in die Vorratskammer. Da war vollauf Brot, Käse, Speck, Würste, Butter, lauter köstliche Sachen. Da sprach die Stadtmaus: „Nun isz und sei guter Dinge; solche Speisen habe ich täglich im Überflusse.“ Indes kommt die Köchin und rumpelt mit den Schlüsseln an der Thür. Die Mäuse erschrecken und laufen davon. Die Stadtmaus fand bald ihr Loch; aber die Feldmaus wußte kein Versteck, lief ängstlich die Wand auf und ab und brachte kaum ihr Leben davon.

Wie die Köchin wieder hinaus war, sprach die Stadtmaus: „Es hat nun keine Not mehr; laß uns wieder guter Dinge sein.“ Die Feldmaus antwortete aber: „Du hast gut reden; du wußtest dein Loch schon zu finden, während ich schier vor Angst gestorben bin. Ich will dir sagen, was meine Meinung ist: Bleibe du eine reiche Stadtmaus und friß Würste und Speck; ich will ein armes Feldmäuslein bleiben und meine Eicheln essen. Du bist keinen Augenblick sicher vor der Köchin, vor den Ragen, vor den Fallen; ich aber bin daheim sicher und frei in meinem winzigen Nestchen.“

Wilhelm Curtman

129. **! Merk auf, mein Schätzchen,**
was ich weiß
vom
Schmunzelkätzchen
und
Bullenbeiß.

Das Käzlein sitzt vor dem Haus
Und putzt sich die Augen aus;
Streichet dabei zierlich und zart
Seinen schönen weißen Bart,

5. Daß er sich nicht runzelt;
So sitzt's da und schmunzelt.
Kämmt sich auch ganz nach der Mode
Mit seiner rosenfarbigen Pfote,